Bey
Des Ehrenvesten/ Nahmhafften/
Wohlweisen

Hn. Joh. Schiedlers/

Wohlverdienten Vorstädtis. Gerichts-
Verwandtens/
Mit Der
Edlen und Hoch-Tugendbegabten

Jungfer Regina/

Des Weyland
Hoch-Edlen/ Wohl-Ehrenvesten/ Hochweisen
und Hochbenahmten

Herrn Johann Austens/

Gewesenen Königl. Burggrafens und ältesten
Bürgermeisters in Thorn/
nachgelassenen Eheleiblichen
Jungfer Tochter/
Anno 1705. den 24. Febr.
erfreulich vollzogenem

Hochzeit-Feste/

sandte eilfertig
beygehende Wechsel-Brieffe
ein
Jacob Herden.

THORN/
Gedruckt in E. E. Raths und Gymnasii Druckerey.

Sejahnno an Gerinen.

Erbrich / geliebtes Kind / mein schlecht- doch treues Schreiben.
Nicht Ich / die Liebe / reicht zu selbigem Papier.
Sprich nicht / ach liesse doch Sejahnno dieses bleiben.
Du weist ja / daß mein Hertz jetzt nirgends als bey Dir.
Du weist / daß schon dein Blick die Geister machte rege /
Als zu dem Ende lieff mein herber Wittwer-Stand /
Als ob ein Centner Weh mir auff den Schultern läge /
Wofern Gerine mir nicht würde zuerkandt.
Drumb trug der Him̃el auch Mitleyden mit den Flammen /
Er gab / daß dein Gemüth dem meinen stim̃te bey.
Ach aber / laß doch zu / daß unsre Glut beysammen /
Und eins beym anderen mit Hertz und Armen sey!
Die Kälte / die befiehlts dergleichen auffzusuchen /
Daß innerliche Feur wird stärcker bey dem Schnee.
Drumb gönne heute mir die süssen Mandel-Kuchen /
Auff dem Zinober-Mund in der beschloßnen Eh
Mit Lust zu samlen ein; Sey Du dem keuschen Triebe
Ja nicht verhinderlich / es heischt es die Natur /
Und selbst der Himmel lobt des Ehstandes Liebe.
Drumb soll Gerine seyn die Artzney / Artzt und Cur.
Du bist die Königin und Meister'n meiner Sinnen /
Ich aber nenne mich der Liebe treuen Knecht.
Dein Reden / Blick und Gunst läst mich nichts mehr beginnen /
Als daß ich gäntzlich mich ergebe deinem Recht.
Dein blosses Wollen soll mich reine Liebe lehren /
In allem werd ich Dir mit Lust zu Willen seyn /
Uns soll kein Unglücks-Wind die keuschen Flammen stören /
Besonders nur Gelück allhier sich finden ein.

Dein

Dein Nahme/ (irr ich nicht/) mahlt tausend Liebligkeiten
Mir schon/ Gerine, vor/ Du heist die Königin/
Und wilst den Purpur-Thron des Mundes mir bereiten/
Von welchem Lehren Ich der Liebe nehme hin.
Dein Alabaster-Arm mich liebreich zu umbfangen/
Soll mir der Zepter seyn zu zeigen deine Huld.
Ach aber! daß sich noch verzögert mein Verlangen/
Und daß mich/ liebster Schatz/ muß speisen die Geduld!
Geduld/ sprichstu/ mein Kind/ Sejahnno, sey zu frieden/
Erwarte/ was Dir schon verheist das Paradieß.
Gar wohl! allein wenn wird mir dieses seyn beschieden/
Was längst mein Regungs-Wind in meine Sehnen bließ?
Verzeihe/ schönstes Hertz/ den spielenden Gedancken/
Und schleuß doch keinesmahls vor mir dein Hertze zu.
Schau/ wie die Liebe reist entzwey der Nächte Schrancken/
Weil es der Himmel heischt mein Hoffen und auch Du.

Gerine an Sejahnno.

Aus Funcken wird ein Feur/ aus Flamen werdeu Kohlen/
Ein Stahl und Kiesel-Stein gebiert ein helles Licht.
So muß/ Gerine, Dir gestehen unverhohlen/
Daß auch ein süsser Brand sich in die Adern flicht.
Ich schreibe zwar zu viel/ daß Ich Dir gleich gestehe/
Des Frauenzimers Ja/ heist sonsten mehrmahls Nein.
Allein gesetzt daß ich hierdurch mich was vergehe/
So flöst Cupido mir selbst diese Wörter ein.
Mit dem entschuldiget sich auch mein liebes Schreiben/
Mit dem/ und auch zugleich mit des Sejahnnos Treu/
Dadurch wenn Liebe wil mit Treu verschwestert bleiben/
Hier unser glücklich Stand wird alle Morgen neu.
Du nennst/ Sejahnno, heut/ wiewol mit schlechtem Grunde/
Obschon dem Nahme nach/ mich deine Königin;
Doch ist es Dir genug/ wenn Du von meinem Munde/
Als ob vom Purpur-Thron/ nimst Liebes-Küsse hin

So

So wil Jch solches Dir mit tausend Freuden reichen/
Mein Lager soll's Altar/ und Jch dein Opffer seyn.
Ja solt Jch gar bey Dir erkalten und erbleichen/
So macht die treue Glut mir meinen Leichen-Stein.
Dir zur Vergnügung blüh'n auch in dem Winter Lilgen/
Dir zu beliebter Lust sind meine Lippen roth/
Der Liebe reinen Brand soll Kummer-Kälte Lilgen/
Denn jene trotzet ja selbst den erblasten Todt.
Nicht scheue Dich mein Schatz/ Du spürst hier keine Dörner.
Was meine Hand verspricht/ gewehret auch mein Mund.
Selbst Acidalie streut uns die Liebes-Körner /
Und Cypripor macht uns und unsern Geist gesund.
Bey diesem Neuem Licht entsteht uns neue Freude/
Doch giebt der Morgen erst uns die gewünschte Ruh.
Und weil die Keuschheit uns gewehret weisse Seide/
Schließ ich/ Sejahnno, Dir niemahls mein Hertze zu.
Verzeihe/ daß ich Dir einsende solche Zeilen/
Die/ was mein Hertze hegt/ vergnügsam melden Dir.
Laß aber/ weil es rührt von angenehmen Pfeilen/
Nur uns diß kundbar seyn/ und unserem Papier.
Eilt Stunden/ eile Nacht/ erscheine schönster Morgen/
Mich dünckt/ man ruffet schon: Daß Braut-Bett ist gemacht.
Wo wir verscharren ein durchs Lieben/ Schmertz und Sorgen/
Weil uns der frühe Tag mehr schenckt/ als diese Nacht.

